

## Gestaltung einer partizipativen Forschung und Beratung innerhalb eines Projektes in der ökologischen Milchviehhaltung

Baars, T.<sup>1</sup>, Van Eekeren, N.<sup>2</sup> und Pinxterhuis, I.<sup>3</sup>

*Keywords: participatory network, dairy farming, experiential knowledge.*

### Abstract

*In The Netherlands a participatory project was established, called BIOVEEM (Management for organic dairy farming) ([www.bioveem.nl](http://www.bioveem.nl)). The central idea was an integration of science and practice and the renewal of experiential methods. Advisors and researchers were trained how to be a coach and to stimulate active learning within a pioneering group of farmers. Three different approaches were used in the project to achieve the project aim: on-farm experimental and observational research, (process)-monitoring plus comparison, evaluation and systematic inclusion of farmers' experiences in the research & development process. Much emphasis was put on describing 'the systems that work', pinning down and distributing the novelties that were developed by the group of pioneers.*

### Einleitung und Zielsetzung

Durch Niederländische Forschungsinstitute (Institute der Wageningen Universität und das Louis Bolk Institut) und den landwirtschaftlichen Beratungsdienst (DLV) wurde im Jahr 2000 ein Programm entwickelt mit dem Ziel die Zusammenarbeit der Forschung und Praxis in der ökologischen Landwirtschaft neu zu gestalten. Das praxisorientierte Forschungsprojektes „BIOVEEM“ resultierte einerseits in neuen methodischen Ansätzen für die partizipative Forschung und andererseits einer Reihe neuer, inhaltlicher Erkenntnisse und Theorien, vor allem auf dem Gebiet der ökologischen Milchviehhaltung. In diesem Artikel wird über die methodischen Ergebnisse berichtet (Baars et al. 2005).

### Ergebnisse und Diskussion

Das Projekt wurde in zwei Phasen durchgeführt: In Phase 1 wurden auf 11 Öko-Milchviehbetrieben über den Zeitraum von drei Jahren Daten u.a. zur Betriebswirtschaft, Grünlandnutzung, Futterqualität, Betriebsstickstoffkreislauf und Eutergesundheit gesammelt. Die Erfassung und Auswertung der Daten fand im direkten Gespräch mit den Landwirten statt und resultierte in neuen Entwicklungszielen für die ökologische Landwirtschaft und in einer Reihe Forschungsfragen. Das direkte Gespräch mit den Landwirten über die Betriebsdaten förderte den Kontakt zwischen Landwirten, Beratern und der landwirtschaftlichen Forschung. In der 2. Phase wurde ein Netzwerk von 17 ökologischen Vorzeigebetrieben im Milchviehbereich, mit unterschiedlicher geografischer Lage, Größe (Milchquoten von 150.000-2.500.000 kg) und Betriebskultur eingerichtet. Die teilnehmenden Betriebe waren so selektiert, dass sie jeweils charakteristische

---

<sup>1</sup> Uni-Kassel, FG biodyn Landwirtschaft, Nordbahnhofstrasse 1A, 37213 Witzenhausen, Deutschland, [baars@uni-kassel.de](mailto:baars@uni-kassel.de), <http://www.agrar.uni-kassel.de/bdl/>

<sup>2</sup> Louis Bolk Institut, Hoofdstraat 24, 3972LA Driebergen, Niederlande, [n.vaneekeren@louisbolk.nl](mailto:n.vaneekeren@louisbolk.nl), [www.louisbolk.nl](http://www.louisbolk.nl)

<sup>3</sup> Wageningen University and Research Centre, Animal Sciences Group, Edelhertweg 15, 8219PH Lelystad, [Ina.Pinxterhuis@wur.nl](mailto:Ina.Pinxterhuis@wur.nl), [www.wur.nl](http://www.wur.nl)

Kernfragen, Entwicklungsziele und / oder Neuerungen ins Gespräch zwischen Landwirten, Forschern und der Beratung einbringen konnten.

Mit Hilfe strukturierter Interviews wurde mit allen 17 Betriebsleiter/Innen über ihre Motive, Erfahrungen als Landwirt und (persönliche) Entwicklungsziele gesprochen: Wie sehen die Unternehmer ihre soziale und wirtschaftliche Umgebung, wie beurteilen sie die Umgebung, welche Schwächen und Stärken sehen sie in ihrem Betrieb und wie sehen ihre Pläne für die nächsten Jahre aus? Die Ergebnisse aus diesen Gesprächen wurden systematisch in ‚Strategischen Managementberichten‘ (Van Elzen et al. 2003) dokumentiert. Anhand der individuellen Pläne wurden anschließend thematische Gruppen eingerichtet, die mit disziplinären Forschungsbereichen in der Landwirtschaft korrespondierten. Landwirte, Berater und Forscher trafen einander im Laufe des Projektes auf zwei Ebenen: (1) während eines zentralen, jährlichen Treffens aller Unternehmer und Coache: hier wurden die Vorgehensweise im Projekt miteinander evaluiert, abgestimmt und methodische Aspekte des Projektes besprochen. (2) In kleineren Themengruppen: hier fanden, je nach persönlichem Interesse, regelmäßige Treffen zu Fragen zum Beispiel auf dem Gebiet der Wirtschaftlichkeit der Betriebe, der Betriebskultur individueller Unternehmerstrategien (siehe unten), zum Thema Stallbau, Grünlandmanagement, Unkrautregulierung, Futtermaisbau oder Eutergesundheit statt. Die thematischen Gruppen arbeiteten dabei auf unterschiedliche Weise. Zentrales Motto war jedoch, dass sowohl Landwirten untereinander als auch Landwirten, Beratern und Forschern die Möglichkeit geboten wurde voneinander zu lernen und sich auszutauschen. Um neue Ideen und Wege zu finden oder entscheidende Expertise zu sammeln wurden, je nach Bedarf, externe Experten eingeladen. Der Austausch in den Teilgruppen wurde nicht nur genutzt um die individuelle Betriebsplanung zu optimieren, sondern auch um ab zu klären in welchen Bereichen der ökologischen Milchviehhaltung neuer Forschungsbedarf besteht (Baars et al. 2005).

Um Entwicklungsfragen der Landwirte zu beantworten, wurden im Wesentlichen drei Forschungsmethoden kombiniert: (1) On-Farm Experimente, (2) Erfassung und kritische Analyse von allerhand Betriebsdaten, (3) Erfassung und Einarbeitung von Erfahrungswissen durch reflexive (Coaching-)gespräche und Teamzusammenkünfte. Die Zusammenführung dieser drei Basiselemente der Forschung resultierte in interessanten Neuerungen (Iepema et al. 2006) und erwies sich insgesamt als relativ erfolgreich (siehe auch Baars et al. 2004).

(1) On-farm Experiment: Die persönliche Forschungsfrage des Vorzeigebetriebes wurde durch experimentelle Forschung innerhalb seines eigenen Kontextes gelöst. Die Experimente wurden unterschiedlich gestaltet, z.B. im Grünlandbereich: Kleinparzellen in Wiederholungen; Vergleich von Parzellen, wiederholt oder nicht wiederholt. Der Vorteil der on-farm Forschung war, dass der Landwirt auch wirklich inhaltlich an den angelegten Varianten beteiligt war. So entsteht die Möglichkeit des Austausches, wenn der Forscher seine gemessenen Ergebnisse vorstellt und der Landwirt seine qualitativen Beobachtungen und Erfahrungen mit einbringt. Zielführender ist es, wenn Landwirt und Forscher sich die Zeit nehmen, sich auch weitere Grünlandschläge gemeinsam anzuschauen (siehe dazu auch Punkt 3) (Baars et al. 2004). Vor allem im Pflanzenbereich konnte eine experimentelle Forschung durchgeführt werden. Im Tierbereich war es oft schwieriger, weil der Stall von dem Landwirt als Einheit behandelt wurde und eine wissenschaftliche Aufteilung der Tiere in Versuchsgruppen mit der täglichen Arbeit kollidierte.

(2) Die Betriebsdatenerfassung und deren Vergleich innerhalb der Wirtschaftsjahre und zwischen den Betrieben: Diese Methode wurde vor allem im Bereich der Betriebswirtschaft angewandt. Es herrschte eine große Offenheit unter den Landwirten, so dass alle Hintergründe wie Gewinn und Verlustrechnung

angesprochen werden konnten. Wichtig war dabei eine Unterteilung in Wirtschaftsstile (unterschiedliche Ziele der Betriebsleiter und unterschiedliche Märkte, die sie bedienen). Deutlich wurde, dass nicht jeder Landwirt gleich orientiert war und deshalb auch unterschiedliche Chancen für ihre Betriebsentwicklung bestanden. Durch die Teilnahme der beteiligten Landwirte an den Themengruppen wurde klar, wie die unterschiedlichen individuellen Betriebsumstände zu den einzelnen Betriebsergebnissen führten.

(3) Evaluierung bäuerlicher Einzelerfahrungen durch Reflektion des Coaches (Forscher und/oder Berater). Innerhalb des Projektes fand eine Schulung statt, um die Coachfähigkeiten anhand der Erfahrungswissenschaft zu lernen (Baars und Baars 2007). Ein wichtiger Lernprozess der Berater und Forscher war eine Umorientierung ihres Betriebsfokusses. Normalerweise haben sie einen eher ‚negativen Blick‘ auf die Betriebe: es wird angeschaut und kritisiert was alles (noch) nicht funktioniert und nicht stimmt oder zur Gewinnminderung führt. Die traditionelle Rolle der Beratung war es, dem Betriebsleiter zu ‚raten‘, wie er mit Hilfe der allgemeingültigen neuesten Erkenntnisse aus der Forschung seine Betriebssituation verbessern kann. In BIOVEEM hatten wir es mit Vorzeigebetrieben zu tun, auf denen die Betriebsleiter ihren Betrieb innovativ gestalteten. Der Blickwinkel änderte sich, statt eines rein negativen Problemfokusses, wurde auch alles was ‚richtig‘ war, gut funktionierte und wo der Landwirt auf seinem Betrieb ein Experte war, erkannt und benannt. Der Coach analysierte z.B. durch teilnehmende Beobachtung, wie und warum der Landwirt so erfolgreich war, wie das jeweilige Hof-System funktionierte und wie die Erfahrungen des Landwirtes mit dem jeweiligen System an andere Landwirte vermittelt werden könnte. Dabei wurde über längere Zeit die Frage diskutiert: „welche Erfahrungen, die von Landwirte gemacht wurden, kann man vermitteln“ und auf „welchen Erfahrungen des Landwirts kann man vertrauen?“ In diesem Bereich wurde klar, dass anhand einer Mustererkennung (Kiene 2005), die von den Landwirten erstellt wurde, Klarheit über die Frage der Kausalität entstand (Baars und Baars 2007).

Die Fokussierung solch erfolgreicher Betriebsleiter ist in der agrarsoziologischen Literatur unter dem Titel beschrieben: ‚System that works‘ (Röling 2000). Dieser wissenschaftliche Fokus ist nicht nur ein ganzheitliches (Betriebs(teil)system zentral), aber auch ein positiver Blick (Chance- statt problemorientiert). Dazu werden auch die Umstände und Bedingungen, die notwendig sind, um solch erfolgreiche Ergebnisse zu erreichen, thematisiert. Der Betriebsorganismus funktioniert dadurch, dass Landwirte die Fähigkeit besitzen zur harmonischen Gestaltung und Abstimmung der Systemteile. Im Gegensatz zu einem disziplinierten Forscher behält ein Landwirt immer die Ganzheit des Systems, z.B. der Herde, der Fruchtfolge oder seines ganzen Hofes im Blick. Ein Landwirt muss immer unter sub-optimalen Bedingungen arbeiten, weil ihm die Möglichkeit und das Interesse fehlen alle Betriebsumstände zu optimieren, wie Forscher es in Kleinversuchen gewohnt sind. So gehören zu Systembeschreibungen dieser Art auch die kulturellen Bedingungen, die Beschränkungen und die Gewohnheiten, die von Region zu Region unterschiedlich sein können. Röling (1997) spricht dazu von der „soft side of landsystems“, welches die kulturellen und spirituellen Bedingungen und Prozesse, wodurch ein System als Ganzes funktioniert, beschreibt.

Swagemaker (2002) hat zusätzlich den Begriff „Novelty“ angewandt. Damit sind die Teillösungen gemeint, die zueinander gehören, aber oft erst nach und nach von den Landwirten entdeckt werden. Mehrere solcher Neuigkeiten bilden letztendlich das neue System, welches durch aufeinander abgestimmte Handlungen unter den jeweiligen Betriebsbedingungen funktionsfähig ist. Der Begriff „Novelty“ war ein wichtiges Ergebnis für den Bewusstseinsprozess der Beteiligten. Durch den Begriff wurde verständlich, was die Ergebnisse der Erfahrungsgespräche mit den Landwirten sein könnten: Vorzeigebetriebe entwickeln „Novelties“ und die Kombination dieser zeichnet das funktionsfähige System aus. Neue Begleitprozesse mussten

durchgeführt werden, um zu analysieren und zu klären, warum etwas auf einem Hof richtig funktionierte. Die Coache mussten sich daher die Mühe machen, in den alltäglichen Arbeitsablauf des Landwirtes einzusteigen. Der Coach beobachtete was der Landwirt tat, welche konkreten Maßnahmen er vornahm und ob sich durch geänderte Umstände auch sein Handeln anpasste. Landwirte konnten nur schwer alleine ihre eigene Arbeit reflektieren. Durch die Anwesenheit des Coaches konnte die Vorgehensweise des Landwirtes festgehalten, besprochen und widergespiegelt werden. Aufgabe des Coachs war es, sich in die Denkweise des Landwirtes zu versetzen und diese nachzuvollziehen. Dadurch fand ein eigenes Umdenken statt.

### Schlussfolgerungen

Die wichtigsten Ergebnisse des Projektes sind: eine methodische Aufbereitung von Erfahrungserkenntnissen, die von anderen Landwirten übernommen und angewandt werden konnten; der Aufbau eines methodischen Netzwerkes, in dem Landwirte voneinander gelernt haben; eine Beschreibung der Ergebnisse, die durch Forschung und Erfahrungsreflexion zustande kam (Iepema 2006). Die Erkenntnisse aus dem Projekt zeigen, dass eine die Erfahrung reflektierende Methode erfolgreich sein kann, wenn Berater und Forscher sich als Coach verstehen. Wichtig dabei war, dass die Landwirte der Vorzeigebetriebe ihre eigenen Ziele hatten, die von den Coaches respektiert wurden. Zusätzlich kann experimentelle on-farm Forschung eingesetzt werden, um dem Landwirt dabei zu helfen, bessere Betriebsentscheidungen zu treffen.

### Literatur

- Baars T., Baars E. (2007): Erfahrungswissenschaft und Expertenblick. In: Zikeli S. et al (Hrsg.) Zwischen Tradition und Globalisierung, 9. Wissenschaftstagung Öko-Landbau, 2, 791-794.
- Baars T., Iepema G., Van Eekeren N., Baars E. (2005): De Bioveemaanpak, werkwijze en methodiek. Bioveem rapport 11, Lelystad (NL), 43S.
- Baars T., Veltman L., Van Eekeren N. (2004): Farmer's experiences and scientific on-farm experimentation integrated in an experiential science approach. In: Proceedings of the 20th General Meeting of the EGF, Luzern (CH).
- Iepema G. (red) (2006): Inspirerend boeren! Tien systemen die werken in de praktijk. Bioveem, Alphen aan de Rijn (NL).
- Kiene H. (2005): What is cognition-based medicine? Z. ärztl. Fortbild. Qual. Gesundh.wes. 99, 301-306. (<http://www.anthroposophischeaerzte.de/Kiene2005.pdf>)
- Röling N.G. (1997): The Soft Side of Land. Socio-economic Sustainability of Land Use Systems. ITC Journal, 3-4: 248-262.
- Röling N.G. (2000): Gateway to the global garden – beta/gamma science for dealing with ecological rationality. Eight annual Hopper Lecture. University of Guelph, Canada.
- Swagemaker P. (2002): Verschil maken. Novelty-productie en de contouren van een streekcoöperatie. Studies van Landbouw en Platteland, 33. WUR, Wageningen (NL).
- Van Elzen D., Baars T., Beldman A., Wagenaar J.P., Water K. (2003): De ondernemers in Bioveem: drijfveren, doelstellingen en strategie bij de start van het project. Bioveem rapport 2, Lelystad (NL), 54S.